

Buersche Zeitung 24. Juli 1954

Kleine Chronik:

Kirchbau Maria Himmelfahrt

Heute und morgen Einweihungsfeiern in Buer / "Dem Herrgott bauen wir ein neues Haus"

Vorarbeit für den Kirchbau
begann im Herbst 1952

Übergroße Pfarrspiel durch Bildung neuer Pfarreien unter Errichtung neuer Kirchen aufzuteilen, um eine engere Verbindung zwischen Geistlichkeit und den Gläubigen herzustellen - diesem Wunsch des Bischofs Michael Keller von Münster folgte im Sommer 1952 seine Anregung, u.a. im Mittelpunkt von Buer, Goldbergstraße/Ecke Erlestraße, eine neue Kirche zu bauen.

Vikar Linkholt, der "geistliche Baumeister" der nunmehr fertiggestellten Maria-Himmelfahrt-Kirche, wurde nach Buer versetzt mit der Maßgabe, die Seelsorge in dem neu abzugrenzenden Pfarrbezirk "Goldbergstraße" zu übernehmen und um den Kirchbau bemüht zu sein. Seine zielbewusste und geschickte Vorarbeit führte schnell vom frommen Wunsch zur guten Tat.

Gründung des Kirchbauvereins
14. Oktober 1952

Schon am 14. Oktober 1952 wurde der Kirchbauverein Maria Himmelfahrt gebildet; ihm gehörten an Vikar Linkholt als Vorsitzender, Joh. Holz, stellv. Vorsitzender, Norb. Wichelhaus, Schriftführer, Herm. Pferdekemper, Kassierer, Gertrud May, Beisitzer.

Erste öffentliche Versammlung
am 28. Oktober 1952

Nähere Einzelheiten über die neue Kirche und die Organisation aller "Hilfsmaßnahmen" wurden besprochen und damit die Grundlage zur ersten praktischen Arbeit geschaffen.

Architektenausschreiben
im November 1952

Nach Eingang der Entwürfe, die unter Kennwort Ende Dezember 1952 angelangt waren, befasste sich am 7. Januar 1953 eine Gutachterkommission, der u. a. ein Sachverständiger des Bischöflichen Amtes und Städt. Baurat Fuchslocher angehörten, mit den Bauvorschlägen. Ihrer Auswahl stimmte am 8. Januar 1953 der Kirchenvorstand von St. Urbanus zu; der Entwurf des Architekten Dr. Günther, Buer, wurde durch Annahme preisgekrönt.

Erster Spatenstich am 26. April 1953

Nach Fertigstellung der Ausführungspläne erfolgte die Ausschreibung des Kirchbaues. Der Baufirma Gebr. Schreiner, Buer, Beckeradstraße, wurde der Bau zugesprochen. Schon am Sonntag, dem 26. April tat Bischof Baaken den ersten Spatenstich.

Grundsteinlegung am 4. Oktober 1953

Im Beisein von Domkapitular Prälat Dr. Weinand, Münster, fand im Zeichen religiöser Begeisterung, lebendigen Gemeinschaftsbewusstseins und echter "Werksgesinnung als Bauleute Gottes" unter zahlreicher Beteiligung von Gläubigen am Sonntag, dem 4. Oktober 1953, die feierliche Grundsteinlegung statt.

Richtkranz wehte über Kirchbau am 29. Oktober 1953

Ein großer Schritt zur Fertigstellung der Kirche war getan, denn am 29. Oktober war das Dachgerüst beendet; der Richtkranz wehte über dem Gebälk.

Ab März 1954 letzter Bauabschnitt

Im letzten Bauabschnitt ab März 1954 begannen die Innenarbeiten. Besondere Sorgfalt galt der Auswahl der Fenster - Entwürfe lieferte Glasmaler W. de Graaff, der Schüler des international bekannten Künstlers Prof. Wendeing -, der Auswahl der Altarsteins, des Chorgestühls, der Bänke usw.

Einweihung am 26. und 27. Juli 1954

Serviten-Patres, als "Mägde Mariens", werden mit dem Einweihungstag, dem 26. und 27. Juli 1954, die Maria-Himmelfahrts-Kirche übernehmen.

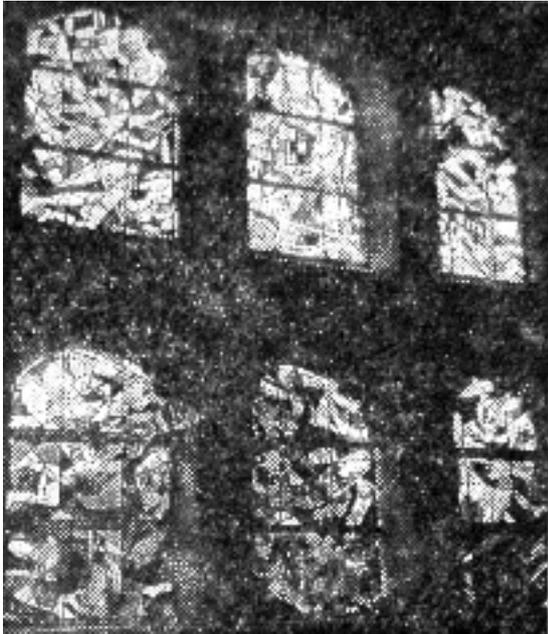
Weihbischof Baaken nimmt die Konsekration der Kirche vor. Am Samstagabend, dem 24. Juli, wird er um 18 Uhr an der neuen Kirche eintreffen. Dann nimmt er die äußere Weihe des neuen Gotteshauses vor. Am Sonntagmorgen beginnt die Feierlichkeit um 8.30 Uhr. Den Höhepunkt bildet die Altarweihe. Anschließend beginnt gegen 10 Uhr das erste Levitenamt; unter Assistenz des Weihbischofs.

An die kirchlichen Feierlichkeiten am Sonntagvormittag schließt sich ein kurzer Festakt. Nach der kirchlichen Festandacht soll ein gemütliches Beisammensein der neuen Pfarrfamilie im Goldberghaus am Nachmittag den Tag beschließen.

Den Gottesdienst am Einweihungstag wird der Kirchenchor von St. Urbanus unter Leitung von Musikdirektor Berghorn durch Gesang ganz besonders festlich gestalten. Es gelangen zu Aufführung die "G-dur-Messe zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria" von Alfred Berghorn (op. 47), die vor einem Jahr vom Dresdener Kreuzchor uraufgeführt wurde. Das siebenstimmige Ave Maria in F-dur von Bruckner und als Erstaufführung die Liedkantate "Großer Gott" von Alfred Berghorn von Volk und Chro polyphon gesungen mit Orgelbegleitung.

Ein Gang durch die Kirche

Heute abend beginnen in der St. Maria-Himmelfahrts-Kirche die Einweihungsfeierlichkeiten durch den Weihbischof Exzellenz Baaken. Wenn man das Gotteshaus betritt, ist man zunächst von der besonderen Atmosphäre dieses Raumes angenehm überrascht. Zur linken Hand sieht man die Taufkapelle mit einem schwarzen marmornen Taufstein. In den Fenstern ist mit dem Bilde des Adlers, der die Fische aus dem Wasser zieht, an christliches Symbolik erinnert. An der rechten Seite befindet sich in der gleichen Form die Mutter-Gottes-Kapelle. Im Fenster dieser Kapelle ist der Wahlspruch des neuen Ordens, der der Kirche betreuen



wird, zu lesen: Servie Mariae = Diener Mariens. Der Blick wird gefangen von der leicht gewölbten Decke, die dadurch schön schwebend wirkt. Die Decke führt den Blick direkt zum Scheitelpunkt der Apsis. Wo geschickt in wundervollen Farben die Rosette angebracht ist, mit dem Mittelpunkt: Christus. In den einzelnen Feldern sind Szenen aus dem Leben Jesu dargestellt. Die Rosette weist mit ihrer kostbaren, in wertvoller Kleinarbeit hergestellten Verglasung ebenfalls darauf hin.

Eines der schönen Altarfenster

Strahlender Mittelpunkt des Chores bildet der kostbare Tabernakel, er in Anlehnung an das Alte Testament die Form eines Zeltes hat und sich vom schwarzen Marmor des Altars wundervoll abhebt. Tabernakel und Altar sind durch das von der Seite hereinfallende Licht in den Mittelpunkt des Raumes gerückt worden. Weil für das Gotteshaus Eucharistie und Wort Gottes das Wesentliche sind, trägt die etwas abseits stehende Kanzel das Wort: "Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit". Beim Gang durch die Seitengänge sieht man die zwölf Apostel, die Grundfesten der Kirche, in den Fenstern dargestellt immer an der Stelle, wo auch die Apostelleuchter angebracht sind. Was außerordentlich angenehm berührt, ist auch die Tatsache, dass auf die kleinen Dinge, wie Apostelleuchter, Sakristeiglocke und Ewiglicht, großer Wert gelegt wurde.

Ein Bruder des Servitenordens übernimmt das Küsteramt

